

IM GESPRÄCH

Interview mit der Präsidentin des Deutschen Patent- und Markenamts (DPMA), Cornelia Rudloff-Schäffer



Frau Rudloff-Schäffer, was war für Sie im Jahr 2011 die größte Herausforderung?

Ganz klar die Einführung unserer elektronischen Schutzrechtsakte – genannt EISA – in den Bereichen Patente und Gebrauchsmuster am 1. Juni 2011. Dieses Datum bedeutet für unser Amt eine historische Zäsur. Natürlich haben wir schon seit Langem IT-gestützt gearbeitet. Im Endeffekt haben wir aber trotz IT-Unterstützung über 130 Jahre lang unsere Akten in Papierform geführt. Seit dem 1. Juni 2011 ist alles anders. Wir haben uns bei den Patenten und Gebrauchsmustern von der Papierakte verabschiedet und auf eine voll-elektronische Bearbeitung umgestellt.

Ein Projekt dieses Ausmaßes bedeutet ja immer auch umfangreiche Anpassungen bestehender Strukturen und auch den Wegfall von Funktionen und Aufgaben. Das erzeugt normalerweise auch Angst und Widerstände. Konnten Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesem Veränderungsprozess mitnehmen?

Es stand für mich außer Frage, dass wir neben der technischen Einführung auch die Auswirkungen

auf das Arbeitsumfeld der Kolleginnen und Kollegen im Blick haben müssen. Ein so großes IT-Projekt kann nicht ohne Akzeptanz und Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingen. Denn die IT unterstützt uns, aber sie arbeitet ja nicht alleine.

Neben der technischen Projektgruppe haben wir daher auch eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit den Veränderungen der Personalstruktur und der bestehenden Arbeitsplätze befasst. Wir haben auch ein umfangreiches Schulungskonzept erstellt. Nichtsdestotrotz war der Schritt zur kompletten IT-gestützten Bearbeitung für die Kolleginnen und Kollegen mit gewaltigen Umstellungen verbunden. Im Ergebnis sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trotz einiger Hindernisse unseren Weg aktiv mitgegangen und sehen in EISA auch die Chance, sich im Berufsleben weiterzuentwickeln. Dafür bin ich sehr dankbar.

Weshalb haben Sie die elektronische Schutzrechtsakte überhaupt eingeführt?

Wir haben als Deutsches Patent- und Markenamt keine Monopolstellung. Man denke an das Europäische Patentamt oder das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt in Alicante. Unsere elektronische Schutzrechtsakte ist für uns ein sehr wichtiges strategisches Instrument, damit wir auch in Zukunft als nationales Amt wettbewerbsfähig bleiben. Wir haben nun ein Schutzrechtsbearbeitungssystem, das zu den modernsten und leistungsfähigsten IT-Systemen aller großen Patentämter weltweit zählt.

Frau Rudloff-Schäffer, ein anderes Thema. In letzter Zeit hat sich bei der Schaffung eines EU-Patents eine große Dynamik entwickelt. Verfolgen Sie diese Entwicklung als Präsidentin eines nationalen Amtes nicht skeptisch?

Nein, in keiner Weise. Mir ist aber bewusst, dass solche europäischen Entwicklungen Fragen und auch Befürchtungen mit sich bringen. Mit dem Europäischen Patentübereinkommen, der Gemeinschaftsmarkenverordnung und der Gemeinschaftsgeschmacksmusterverordnung wurden wichtige Schutzrechte bereits europäisiert. Diese Entwicklungen haben sich quantitativ bisher kaum auf die Arbeit des DPMA ausgewirkt. Das sehe ich als Beleg für die Attraktivität des DPMA. Wir haben uns einen guten Ruf erworben und sind gut gewappnet. Auf was kommt es denn den Anmeldenden am meisten an? Ich höre hier immer wieder: Qualität, zügige Verfahren und Kosten. Ich bin zuversichtlich, dass wir uns bei diesen Kriterien auch weiterhin international gut behaupten werden.

» Wir haben als Deutsches Patent- und Markenamt keine Monopolstellung. «



Wo liegen Ihre Prioritäten für die nächsten Jahre?

Ziel ist für mich, die Zukunft und Wettbewerbsfähigkeit unseres Amtes im Sinne unserer Kundinnen und Kunden zu sichern.



Die Einführung unserer elektronischen Schutzrechtsakte hat uns viel Zeit und Kapazitäten gekostet. Für dieses Projekt mussten wir in den letzten Jahren sehr viel Personal freistellen. Dies ging leider auch zulasten unserer Bearbeitungszeiten. Hier möchten wir die Verfahrensdauer in Zukunft wieder deutlich reduzieren.

Zudem wollen wir die vollelektronische Bearbeitung auch in den weiteren Schutzrechten Marke und Geschmacksmuster einführen. Im Markenbereich arbeiten wir bereits daran.

Als fünftgrößtes nationales Patent- und Markenamt weltweit werden wir uns auch weiterhin international engagieren. Mit Blick auf die zunehmende Patentaktivität im asiatischen Raum, wie in Japan, Südkorea und China, denken wir hierbei insbesondere an einen verbesserten Datenaustausch. Ansonsten stehen auch die Themen Arbeitsteilung und effektive Zusammenarbeit zwischen Patent- und Markenämtern zum Vorteil unserer Kunden auf der Agenda weit oben.
